Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 15. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis, incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an.

Namslau, Sonnabend den 19. Februar.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1881.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kronprinz ist am Freitag einer großen Gefahr entgangen. Bei einer Ausfahrt in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Hauptmanns v. Pfuhlstein, scheuten plötzlich die Pferde, so daß der Leibkutscher nicht mehr im Stande war, die beiden prachtvollen jungen Trakehner Rappen zu zügeln, und diese in Carriere mit dem Gefährt davon jagten, obgleich auch der Lakai auf dem Bock mit in die Zügel griff. Der Kronprinz, die Gefahr bemerkend, warf schnell entschlossen seinen weiten Pelzmantel ab, um freie Bewegung zu haben, und sprang, den Säbel an der Seite, mit großem Geschick aus dem Wagen hinaus, ohne sich glücklicherweise bei dem gefahrvollen Sprung zu beschädigen; Hauptmann v. Pfuhlstein that ein Gleiches nach der entgegengesetzten Seite. Endlich gelang es, die kräftigen jungen Pferde zum Stehen zu bringen. Der Kronprinz beruhigte durch Streicheln die Thiere, nahm nach geraumer Zeit wieder Platz in seinem Gefährt und setzte dann, lebhaft von der herbeigeeilten Menschenmenge begrüßt, seine Spazierfahrt nach dem Thiergarten weiter fort.

Der Bundesrath hielt am 14. eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher. Es wurde der Etat des Reichsamt des Innern in 2. Berathung, also mit der Anstellung eines Direktors und zweier Räthe für die volkswirthschaftlichen Angelegenheiten, und der Bewilligung der Mittel für den deutschen Volkswirthschaftsrath erledigt. Sodann erfolgte die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1881/82 und des Etatsgesetzes und auf Grund mündlicher Berichte des Zoll- und Steuer-, sowie des Rechnungsausschusses die zweite Berathung über die Gesetzentwürfe betr. die Erhebung von Reichsstempel-Abgaben und die Erhebung der Brausteuer, welche nun in der vorjährigen Fassung und mit einzelnen Zusätzen an den Reichstag gelangen werden. Endlich folgte der Antrag der Ausschüsse für Justiz und für Rechnungswesen betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten, der also auch in dieser Session an den Reichstag gelangen wird.

Die in Braunschweig am 15. stattgehabte Lessingfeier begann bei herrlichem Wetter unter sehr zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung am Lessing-Denkmal mit Gesangsvorträgen der dortigen Männergesangvereine unter Leitung des Kapellmeisters Franz Abt. Sodann wurde von einem Studirenden der Braunschweiger technischen Hochschule eine Festrede gehalten und von den studentischen Deputationen wurden Lorbeerkränze mit Widmungsschleifen unter kurzen Ansprachen auf den Stufen des Lessing-Denkmals niedergelegt. Von den meisten deutschen Universitäten und technischen Hochschulen, sowie aus Wien und Zürich, ferner von zahlreichen Vereinen und Privatpersonen waren kostbare Kränze gesendet worden. Nachmittags besuchten die Studirenden und die auswärtigen Deputationen das Grab Lessing's, welches mit Lorbeer- und Immortellenkränzen vollständig bedeckt ist. Das herzogl. Hoftheater beging die Feier durch die Aufführung von „Nathan der Weise." In Wolfenbüttel fand eine Gedenkfeier in der Aula des Gymnasiums statt, bei welcher der jetzige Inhaber von Lessing's Stelle, Oberbibliothekar v. Heinemann, die Festrede hielt.

England.

In England waren dieser Tage Gerüchte von einem Feniercomplott verbreitet, nach welchen das Schloß Windsor in die Luft gesprengt werden sollte, dieselben haben sich aber, wie zu vermuthen war, als leere Erfindungen erwiesen. In London verursacht die öffentliche Besprechung der irischen Frage durchaus keine ungewöhnliche Aufregung. Eine im Hydepark am 13. stattgehabte öffentliche Versammlung, welcher einige tausend Menschen, meist Irländer, beiwohnten und bei welcher die irischen Parlaments-Deputirten Mac Carthy, Nelson, Sexton und Nedman als Redner auftraten, nahm die Reden allerdings mit großem Beifall auf, enthielt sich aber jeder Störung der Ruhe. Nach aus Paris in London eingegangenen Meldungen hätte die Reise Parnell's dahin den Zweck, im Interesse der Landliga gewisse finanzielle Vorkehrungen zu treffen und den Sitz der Centralleitung der Liga in Paris aufzuschlagen. Zu diesem Schritte sei Parnell durch die Wahrnehmung veranlaßt worden, daß die englischen Behörden die Briefe der Häupter der Liga öffnen und durchsehen ließen. Parnell habe sich auch nach Frankfurt a. M. begeben, um den Fonds der Liga dort unterzubringen. Die Absicht, nach Amerika zu reisen, habe Parnell zur Zeit aufgegeben, werde vielmehr in einigen Tagen nach London zurückkehren. — Im Unterhause gelangten am 14. einige Anfragen bezüglich der auswärtigen Politik zur Beantwortung. Auch fand sich der Staatssekretär des Innern, Harcourt, durch eine Interpellation Sullivan's veranlaßt, die angeordnete Maßregel der Beschlagnahme und Eröffnung von Briefen staatsgefährlichen Inhalts, wie sie die Häupter der irischen Liga wechselten, zu vertheidigen. Unterstaatssekretär Dilke erklärte auf eine Anfrage Cohen's, die deutsche Regierung habe die englische Regierung ersucht, die englischen Behörden an der liberischen Küste anzuweisen, der deutschen Korvette „Victoria" möglichsten Beistand zu leisten bei der beabsichtigten Züchtigung einiger wilden Stämme für die Plünderung des deutschen Schiffes „Carl" und für die Mißhandlung der Mannschaft desselben. Die englische Regierung habe sich bereit erklärt und dem Gouverneur von Sierra Leone, sowie den Offizieren der Flottenstation die nöthige Instruktion ertheilt. Hierauf wurde die Specialberathung der irischen Zwangsbill fortgesetzt. — Nach dem Transvaallande sind 700 Mann Infanterie, 160 Mann Artillerie und 2 Kavallerie-Regimenter als weitere Verstärkungen bestimmt. — Eine amtliche Depesche aus der Kapstadt vom 12. cr. meldet den Abschluß eines siebentägigen Waffenstillstandes, um welchen der Basutohäuptling Letsea ersucht hatte, mit den Basuto's.

Im englischen Unterhause erwiderte am 15. der Unterstaatssekretär der Kolonien, Duff, auf eine Anfrage Dalfour's, die den Basutos angebotenen Bedingungen beständen in sofortiger Uebergabe der Waffen, als Zeichen ihrer Unterwerfung, es sei denselben die größte mit der Wahrung der Hoheit der Gesetze zu vereinbarende Nachsicht verheißen. General Robinson habe den Basutos, falls sie rückhaltslos in diese Bedingungen einwilligen würden, weitere großmüthige Bedingungen in Aussicht gestellt. Hierauf wurde die Specialberathung der irischen Zwangsbill fortgesetzt. —

Spanien.

In Spanien herrscht gegenwärtig große politische Aufregung. Bei einem am 11. in Madrid stattgehabten demokratischen Bankett wurden mehrere Toaste aufrührerischen Inhalts ausgebracht. Die Versammlung wurde in Folge dessen aufgelöst, auch wurden zwei Verhaftungen vorgenommen.

Rußland.

Ueber den weiteren Verlauf des russischen Feldzugs in Turan meldet ein Telegramm des Generals Skobeleff aus Aschabad vom 7. d.: Nach Erlaß der Proklamation, durch welche die Tekinzen zur Rückkehr in ihre früheren Wohnorte aufgefordert wurden, beginnen dieselben allmählich aus den Sandwüsten zurückzukehren und liefern ihre Gewehre ab. Bis jetzt sind etwa 7000 Familien zurückgekehrt. Saphi Khan, Khudaiwerdy Khan und andere angesehene Khane befinden sich in unserm Lager, wodurch die übrige Bevölkerung bewogen wird, zu folgen. Die bei Geoktepe versammelten Familien werden in ihre früheren Wohnorte gebracht werden. Die Familien werden mit den eroberten Sachen, wie Kibitken, Lebensmitteln und Wirthschaftssachen versehen, auch wird denselben medicinischer Beistand geleistet. Maßregeln zur Desinfektion Geoktepe's und der Umgegend zur Verhütung schädlicher Folgen bei dem Heranmahen des Frühjahrs sind getroffen worden. Wie jetzt erwiesen ist, sind in Dengiltepe 6400 Leichen begraben; während der Belagerung sind gegen 8000 Personen umgekommen und bei der Verfolgung ca. 2000 niedergemacht. Der Gesundheitszustand der russischen Truppen ist ein befriedigender.

Reichstag.

Der deutsche Reichstag ist am 15. mit nachstehender Thronrede, welche von dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, verlesen wurde, eröffnet worden:

Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu ertheilen geruht, die Sitzungen des Reichstags zu eröffnen.

Der Reichshaushaltsetat, welcher Ihnen unverweilt vorgelegt werden soll, wird Sie in den Stand setzen, die Ergebnisse zu übersehen, welche die vor zwei Jahren begonnene Reform der Reichsabgaben seither gewährt hat und ferner zu gewähren verspricht. In den bisher erreichten wirthschaftlichen und finanziellen Resultaten erblicken die verbündeten Regierungen die Aufforderung, die Grundgedanken jener Reform zu weiterer Durchführung zu bringen und auf diesem Wege nicht nur die finanzielle Selbstständigkeit des Reiches anzustreben, sondern auch den Bundesstaaten weitere Mittel zu gewähren zur Umgestaltung ihrer Besteuerungsverhältnisse, zur Minderung drückender Abgaben und zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen.

Welche Mittel die Einnahmen den einzelnen Staaten für diese Zwecke zu gewähren schon im Stande sind, wird sich erst übersehen lassen, wenn die Ueberschüsse des Reichs aus den neuen Zöllen definitiv feststehen werden. Schon jetzt aber glauben die verbündeten Regierungen eine Vermehrung der für jene Zwecke zu verwendenden Einnahmen durch eine neue Ordnung der Stempelgesetze und der Brausteuer erstreben zu sollen.

Schon bei der Eröffnung des Reichstags im Februar 1879 hat Se. Majestät der Kaiser, im Hinblick auf das Gesetz vom 21. Oktober 1878 der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß der Reichstag seine Mitwirkung zur Heilung sozialer Schäden im

Wege der Gesetzgebung auch ferner nicht versagen werde. Diese Heilung wird nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialistischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des Wohles der Arbeiter zu suchen sein.

In dieser Beziehung steht die Fürsorge für die Erwerbsunfähigen unter ihnen in erster Linie. Im Interesse dieser hat Se. Majestät der Kaiser dem Bundesrath zunächst einen Gesetzentwurf über Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen zugehen lassen, welcher einem in den Kreisen der Arbeiter wie der Unternehmer gleichmäßig empfundenen Bedürfniß zu entsprechen bezweckt. Se. Majestät der Kaiser hofft, daß derselbe im Principe die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden und dem Reichstag als eine Vervollständigung der Gesetze zum Schutze gegen sozialdemokratische Bestrebungen willkommen sein werde.

Die bisherigen Veranstaltungen, welche die Arbeiter vor der Gefahr sichern sollten, durch den Verlust ihrer Arbeitsfähigkeit, in Folge von Unfällen oder des Alters, in eine hilflose Lage zu gerathen, haben sich als unzureichend erwiesen, und diese Unzulänglichkeit hat nicht wenig dazu beigetragen, Angehörige dieser Berufsklasse dahin zu führen, daß sie in der Mitwirkung zu sozialdemokratischen Bestrebungen den Weg zur Abhilfe suchten.

In demselben Stadium befindet sich bisher ein Gesetzentwurf, der auf einem nahe verwandten Gebiete die Verhältnisse der Innungen zu regeln bestimmt ist, indem er die Mittel gewähren soll, die isolirten Kräfte der in gleichartigen Gewerbszweigen beschäftigten Personen durch ihre Zusammenfassung in korporative Verbände zu stärken und dadurch ihre wirthschaftliche Leistungsfähigkeit sowohl wie ihre sittliche Tüchtigkeit zu heben.

In wiederholten Beschlüssen hat der Reichstag dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Versorgung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten gesetzlich geregelt werde. Es wird Ihnen demgemäß ein Gesetzentwurf zu Gunsten der Wittwen und Waisen dieser Beamten zugehen.

Im Gebiet der Strafrechtspflege hat die bedenkliche Zunahme von Verbrechen und Vergehen, welche im Zustande der Trunkenheit verübt worden und in Folge dessen einer strafrechtlichen Ahndung sich entziehen, das Bedürfniß einer Ergänzung der bestehenden Strafgesetzgebung ergeben. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Einige Abänderungen der Reichsverfassung, welche die Feststellung des Reichshaushaltsetats für einen Zeitraum von je zwei Jahren zu ermöglichen bezwecken, waren Ihnen bereits in der verflossenen Session vorgeschlagen worden. Die verbündeten Regierungen befinden sich nach wie vor unter dem Eindruck der Schwierigkeiten, welche von der jährlichen Konkurrenz der parlamentarischen Arbeiten im Reich und in den Einzelstaaten unzertrennlich sind, und legen deshalb den unerledigt gebliebenen Gesetzentwurf von Neuem vor.

Mit den Regierungen von Griechenland und Brasilien sind Verhandlungen über den Abschluß von Konsular-Konventionen eingeleitet. Ich darf hoffen, daß derselbe noch im Laufe dieser Session erfolgt, und daß noch während der letzteren Ihre Zustimmung zu diesen Verträgen erlangt werden kann.

Zu allen auswärtigen Staaten erfreut sich das deutsche Reich friedlicher und wohlwollender Beziehungen, und insbesondere entspricht unser politisches Verhältniß zu den uns benachbarten großen Reichen der Freundschaft, welche Se. Majestät den Kaiser mit den Beherrschern derselben persönlich verbindet. Unter den europäischen Mächten herrscht nicht nur in dem Willen, den Frieden zu erhalten, die volle Uebereinstimmung, sondern es besteht auch in Betreff der wesentlichen Ziele der zwischen ihnen schwebenden Unterhandlungen keine prinzipielle Meinungsverschiedenheit.

Ich bin deshalb ermächtigt, dem Vertrauen Se. Majestät des Kaisers Ausdruck zu geben, daß es der Einigkeit der Mächte gelingen werde, auch partielle Störungen des Friedens in Europa zu verhüten und jedenfalls so zu beschränken, daß sie weder Deutschland noch dessen Nachbarn berühren.

Sogleich nach der Eröffnung des deutschen Reichstages traten die Mitglieder desselben unter dem Vorsitz des früheren Präsidenten, Grafen v. Arnim-Boitzenburg zu einer Sitzung zusammen. Zehn Stimmen fehlten jedoch an der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Mitgliederzahl und mußte daher die Konstituirung vertagt werden.

Der deutsche Reichstag schritt am 16. zur Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Gegen einen Antrag des Abg. Richter (Hagen) auf Wiederwahl des bisherigen Präsidiums per Akklamation erhob der Abg. Fürst Hohenlohe-Langenburg Widerspruch, so daß das Haus in die Zettelwahl eintreten mußte. Die Verhandlung leitete in Abwesenheit des Präsidenten Grafen v. Arnim-Boitzenburg der erste Vicepräsident, Frhr. zu Frankenstein. Bei dem ersten Wahlgange waren von 274 Stimmzetteln 31 unbeschrieben, also ungültig. Die hiernach verbleibenden 243 Stimmzettel ergaben 147 Stimmen für den Grafen v. Arnim-Boitzenburg, 91 für v. Seydewitz, 3 für den Frhrn. zu Frankenstein und je 1 für die Abgg. Frhr. v. Heeremann und v. Adelebsen. Der Vicepräsident versprach, den gewählten Präsidenten sofort von seiner Wiederwahl benachrichtigen zu lassen. Beim zweiten Wahlgange fielen von 254 Stimmen 198 auf den Frhrn. zu Frankenstein und 101 auf v. Seydewitz. Ersterer nahm die Wahl zum ersten Vicepräsidenten dankend an. Bei der 3. Wahl erhielt der Abg. Ackermann eine überwiegende Majorität als 2. Vicepräsident.

Landtag.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am 14. in 3. Lesung definitiv das Gesetz betr. die gemeinschaftlichen Holzungen. Minister Lucius gab auf eine Anregung des Abg. Knebel dabei die beruhigendsten Erklärungen in Betreff der Befürchtung, daß die Regierung, wo bei gemeinschaftlichem Waldbesitz die genossenschaftlichen Verhältnisse bereits nach allen Seiten in technischer und wirthschaftlicher Beziehung geregelt sind, nicht störend eingreifen werde. — Das Pfandleihegesetz passirte die 3. Lesung ohne Debatte. Bei der Vorlage wegen der Secundärbahnen wiederholte Abg. Berger seine Wünsche um Vorlegung eines bestimmten Planes und befürwortete besonders den Ausbau des Eisenbahnnetzes in der nothleidenden Eifelgegend. Minister Maybach versprach thunlichste Berücksichtigung dieser Wünsche. Abg. v. Minnigerode erklärte sich besonders erfreut, daß jetzt den lokalen Interessen in dieser Hinsicht mehr Rechnung getragen werde als früher, und wünscht eine gleiche Berücksichtigung auch für den Osten der Monarchie. Unter Ablehnung einiger Anträge wurde auch dieses Gesetz nach den Beschlüssen 2. Lesung definitiv angenommen. — Auch das Gesetz betr. die Vereinigung der Landgemeinde Oberbonsfeld mit der Stadtgemeinde Langenberg wurde in 3. Berathung definitiv genehmigt. — Das Gesetz wegen der Wiederherstellung der (durch Brand) zerstörten Grundbücher von Colberg wurde in 1. und 2. Lesung angenommen. Die 2. Berathung des Gesetzes betr. den Erwerb und weiteren Ausbau der Rhein-Nahe-Bahn endete mit Zurückverweisung der Vorlage in die Kommission, da der Abg. v. Wedell-Malchow einen billigeren Erwerb der Bahn als vorgeschlagen in Aussicht stellen konnte. Eine längere Diskussion ergab zum Schluß noch das Kompetenzgesetz und zwar besonders bei § 6 a. Abg. Brüel beantragte nämlich: „Fortan bedürfen nur die Bürgermeister und deren Beigeordnete (Stellvertreter) die Bestätigung.“ Diese Fassung wurde mit 187 gegen 134 Stimmen angeordnet. Bei § 10 stellte das Haus die vom Herrenhause verworfene Fassung wieder her, wonach das staatliche Aufsichtsrecht in erster Instanz beim Kreisausschuß, in zweiter beim Bezirksrathe liegt. Im Uebrigen wurde das Gesetz unverändert angenommen.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte am 15. seine Tagesordnung in kaum einer Stunde. Dieselbe bestand in einer Schlußabstimmung über das Kompetenzgesetz; letzteres wurde mit großer Majorität definitiv im Ganzen angenommen. Darauf wurde die Wahl des Abg. Zelle nach erfolgter Prüfung für gültig erklärt. Der Gesetz-Entwurf betr. die Wiederherstellung der Grundbücher des Amtsgerichts zu Colberg definitiv genehmigt und die Rechnungen der Oberrechnungskammer durch Decharge-Ertheilung erledigt. Das Gesetz betr. die Deckung von Ausgaben der Rechnungsjahre 1878/79 und 79/80 wurde ohne Debatte angenommen. Von der Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen im preußischen Staate pro 1879/80 nahm das Haus Kenntniß, ebenso von der Denkschrift betr. die Regulirung der Spree, Havel, Mosel, des Pregels u. s. w. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. T.O.: Antrag Zelle betr. Unterbringung verwahrloster Kinder und Antrag Windthorst betr. Aufhebung des Sperrgesetzes.

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde am 16. beschlossen, die Regierung zu ersuchen, zum Zwecke der Erhöhung der Hundesteuer für Berlin von 9 auf 15 Mark die dieser Erhöhung entgegenstehende Kabinetsordre Friedrich Wilhelms IV. abändern zu wollen. Der Antrag Zelle betr. die Unterbringung verwahrloster Kinder wurde fast einstimmig angenommen, dagegen der Antrag Windthorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes trotz längerer Befürwortung aus dem Centrum nach einer Bekämpfung durch den Kultusminister abgelehnt. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. T.O.: Rechnungssachen, 3. Lesung des Antrags Zelle und Eisenbahnbetriebsberichte 2c.

Im Herrenhause wurde am 14. nur eine Anzahl Petitionen meist nach Kommissionsvorschlägen erledigt. Nächste Sitzung: Mittag 11 Uhr. T.O.: Dauernder Steuererlaß. —

Im Herrenhause ergab am 16. die Berathung des Verwendungsgesetzes eine längere lebhafte Debatte. Der Referent der Kommission, Frhr. v. Tettau, vertrat den Antrag derselben, nur einen einmaligen Steuererlaß zu bewilligen, worin ihm im Laufe der Debatte die Herren Oberbürgermeister Becker und Hasselbach sowie Graf zur Lippe unterstützten, während die Herren Adams, v. Kleist-Retzow und Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf nebst dem Finanzminister und dem Fürsten Bismark, letzterer zweimal, für einen dauernden Erlaß eintraten. Sodann wurde die Berathung bis Donnerstag 12 Uhr vertagt. —

Provinzielles.

— (Extrazug nach Berlin.) Der zur Erleichterung des Besuchs der in Berlin stattfindenden Festlichkeiten arrangirte Extrazug verläßt Breslau am 25., Mittags 12 Uhr, vom Oberschlesischen Bahnhof und trifft an seinem Ziel um 7 Uhr 35 Minuten Abends ein. Billets für II. und III. Klasse werden mit einer Ermäßigung von 40 pCt. gegen die tarifmäßigen Taxen in Breslau, Liegnitz, Steinau, Bunzlau, Kohlfurt, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt und Fürstenwalde am 24. und 25. verausgabt und Theilnehmer von Stationen der Gebirgsbahn können die Vormittag-Züge am 25. zum Anschluß in Kohlfurt benutzen. Die Billets gewähren keinen Anspruch auf Freigepäck, auch darf die Tour weder bei der Hin- noch Rückfahrt unterbrochen werden. Die Rückfahrt kann beliebig mit allen fahrplanmäßigen Schnell- und Personenzügen bis zum 4. März angetreten werden, jedoch sind die Billets vor Antritt der Rückfahrt am Billetschalter zur Abstempelung zu präsentiren.

Breslau, 12. Februar. Als heute Morgen die Arbeiter eines Lederfärbers, der erst vor wenigen Wochen von Gera hierher übersiedelt war, zur bestimmten Zeit in die auf der Palmstraße gelegene Werkstatt gekommen waren und bereits längere Zeit ihre Arbeit aufgenommen hatten, blieb zur Verwunderung der Arbeiter die Thür zur Wohnung ihres Meisters immer noch geschlossen. Da auf wiederholtes Rufen und Klopfen keine Antwort erfolgte, holten die Arbeiter einen Polizeibeamten herbei, welcher durch einen Schlosser die Thür zu der Wohnung des Färbers öffnen ließ. Beim Eintritt in das Zimmer fand man die ganze Familie Hertel, bestehend aus dem 62 Jahre alten Meister, dessen 60 Jahre alte Ehefrau und den beiden im Alter von 22 resp. 17 Jahren stehenden Töchtern entseelt vor. Der alsbald herbeigerufene Arzt, Dr. Willim, constatirte, daß die vier Personen sämmtlich durch Vergiftung mit Cyankali ihren Tod gefunden hatten. Bei der Revision des Zimmers wurden auch in mehreren Fläschchen noch Reste des Giftes vorgefunden, dessen Beschaffung dem Färber ein Leichtes gewesen ist. Daß die bedauernswerthe Familie freiwillig den Tod gesucht hat, geht aus einem Briefe hervor, welchen der Meister wenige Stunden vor seinem Tode an den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu Nr. 15 des „Namslauer Stadtblattes“.

Namslau, Sonnabend den 19. Februar 1881.

Polizei-Commissarius seines Bezirks abgesandt hat. In dem Schreiben legt der Verstorbene seine durch schlechte Geschäftsverhältnisse verursachte traurige Vermögenslage dar und giebt die Absicht kund, seinem und seiner Familie Leben ein Ende zu setzen.

Breslau. [Mißgeschick eines Riesen und eines Zwerges.] Die hier anwesenden „Specialitäten“ scheinen neuerdings von einem besonderen Mißgeschick verfolgt zu werden. So ist der im Victoria-Theater auftretende Riese Drasal in arger Weise bestohlen worden. Das Diebstahlsobject bildet eine große Summe in 10-, 50- und 100-Guldennoten, sowie Gold- Silber- und Papiergeld deutscher Währung. Des Diebstahls verdächtig ist ein circa achtzehn Jahre alter Bursche von kleiner untersetzter Statur, der im Berliner Dialekt spricht und mit Legitimationspapieren zu reisen scheint, welche auf den Namen Drasal aus Holleschau in Mähren lauten. Der vermuthliche Dieb trägt einen dunkelbraunen Ueberzieher, grauen Anzug, schwarzen runden Hut und Cravatte mit sog. Revolvernadel. — Eine andere „Specialität“, die nicht weniger Aufsehen, wie Drasal erregen wird, ist gegenwärtig durch Krankheit am Auftreten verhindert und befindet sich hier im Kloster der barmherzigen Brüder. Es ist dies ein 32 Jahre alter Zwerg der 78,5 Centimeter groß und 22,5 Kilogramm schwer ist.

Laurahütte, 9. Februar. Vor etwa 5 Jahren transportirten zwei hiesige Einwohner einen Wahnsinnigen nach Leubus. Letzterer starb während des Transports und wurde, ohne daß eine Untersuchung des Sachverhalts stattfand, begraben. Dieser Tage geriethen nun die beiden damaligen Transporteure in Streit, wobei einer den andern beschuldigte, den Transportirten erschlagen zu haben. Der Vorfall ist der königl. Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Sprottau, 17. Februar. (Getäuschte Hoffnung.) Die Braut des Prinzen Wilhelm, Prinzessin Auguste Victoria, wird, nachdem auf Wunsch des Kaisers die Reisedispositionen eine Abänderung erfahren haben, am 25. über Armadebrunn, eine Haltestelle der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn, via Sagan nach Berlin fahren. Der Empfang in Sprottau fällt demnach zum Leidwesen unserer Bevölkerung weg. Gleichwohl wird beabsichtigt, der Prinzessin beim Scheiden aus dem Sprottauer Kreise eine Ovation zu bereiten. Der Grund der Aenderung der Reisedispositionen soll die Befürchtung gewesen sein, daß bei der längeren Wagenfahrt von Primkenau nach Sprottau die hohe Braut eine Erkältung davontragen könnte.

Glogau, 15. Februar. (Rohheit.) Gestern wurden hier von einem Buben, Nachmittags gegen 2 Uhr in dem Stalle eines Gasthofes in der Mäzstraße sieben Pferden die Schweife, bei dem einen Pferde sogar mit der Schweifwurzel, abgeschnitten. Der Polizei gelang es, den Dieb, der übrigens dies Bubenstück gewerbmäßig zu betreiben scheint, denn er führte ein großes Schlächtermesser bei sich, in der Person des Knechtes Carl Mattheus aus Wolfsdorf bei Sagan, der sich zuerst für einen Fleischergesellen ausgab, zu ermitteln, der vielleicht identisch ist mit dem Nichtswürdigen, der vor einigen Tagen in Liegnitz, wie von dort gemeldet wurde, ein gleiches Bubenstück verübt hat.

— Wie aus Sagan gemeldet wird, wird daselbst die feierliche Ueberweisung des neu gebildeten Hofstaates an die Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein stattfinden. Die betr. Damen und Herren werden Gäste des Herzogs sein. Als Oberhofmeisterin fungirt die Gräfin Brockdorff, als Hofdamen die Gräfinnen Keller und Pückler, als Kammerherr Freiherr von Ende. Da die Reise von Sagan nach Berlin einen officiellen Charakter trägt, so begeben sich im Auftrage des kaiserl. Hauses der Oberschloßhauptmann Graf Wilhelm Perponcher, der Graf Max Lüttichau und der Hofjägermeister Freiherr von Heinze zur Begrüßung der hohen Braut gleichfalls nach Sagan, wo auch in amtlicher Eigenschaft der Ober-Präsident der Provinz Schlesien und der Liegnitzer Regierungs-Präsident sein werden. Nach ihrem Eintritt in die Provinz Brandenburg wird die Prinzessin-Braut durch den Ober-Präsidenten Achenbach in Frankfurt a. d. O. bewillkommnet werden. Der Empfang auf dem Bahnhofe in Berlin dürfte, wenn er überhaupt stattfindet, nur ein kurzer und einfacher sein, da die Braut sich unmittelbar vom Bahnhofe nach dem Schloß Bellevue begiebt, woselbst sich der Kaiser und die Kaiserin mit den gesammten Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses zur Begrüßung der Prinzessin einfinden werden.

Jacob Stainer, der tyroler Geigenbauer in Cremona.

Geschichtliche Novelle von **Fr. Clemens.**

(Fortsetzung.)

Dann aber, nach einer kurzen Pause, wo er der fliehen Wollenden den Weg vertrat und plötzlich vom ärgsten Furioso noch einmal zum zartesten Amoroso übergehend, sprach er sanft, fast flüsternd:

„Ich bitt' Euch, theure, himmlische Felice, bei Eurem, und meinem Heil, verschmäht das zarte Andenken nicht, nehmt es im mildesten Sinn; nehmt es aus Freundschaft denn.“

„Freundschaft, für Euch? Für diese Gabe? —

Wie? — Wollt Ihr denn mir absolut die Zunge lösen? — Infamer Schurke! Siehst Du denn nicht das Blut, das an Deinem Ringe klebt? — erst reinige ihn und reinige Dich von dem Verdacht an jener Infamie, die man in jener Nacht an Jacob Stainer ausgeübt; ich habe mit feilen Buben nichts gemein."

Ein kalt besonnener Inquirent würde in der Bestürzung des eben so keck wie unbesonnenen Angeklagten das Eingeständniß der Schuld entnommen haben; das junge Mädchen aber war selbstverständlich keine so feine Beobachterin und nebenbei um so weniger, als ihr das gewagte, weil unerweisbar die Beschuldigung zum Bewußtsein kam. — Die Verwirrung des Schuldbewußten aber half ihr aus der Verlegenheit, indem das Bestreben, unbefangen scheinen zu wollen, zur Dummheit umschlug, indem er mit knabenhafter Einfalt den Ring beschauend fragte: „Blut? — Wo? — Ihr scherzt, Felice" — doch schnell besonnen und zur Erkenntniß seiner Albernheit gekommen, schlug er sofort einen andern Ton an, indem er heftig fortfuhr:

„Wer sagt das Lügnerin? noch einmal dieses Wort und" — drohend die Faust ballend — „zittern magst Du vor meiner Rache!"

Dann aber in auf- und abwallender Unstätigkeit seiner, zwischen Liebe, Haß und Gewissensbissen, getheilten Empfindungen, schlug plötzlich die Heftigkeit wieder zur Milde um, indem er mit erzwungenen weichherzigen Tone hinzufügte:

„Ist es nicht unerhört, ja ich darf wohl sagen: sündhaft, die innigste, treueste Liebe so herzlos zu kränken?"

Felice aber, ungeduldig, dem winselnden Schwätzer noch länger Rede zu stehen, höhnte ihn mit den Worten: „Hört auf mit Eurer Liebesfaselei! Ein Sacrilegium ist's, das schöne Wort also zu Tode zu hetzen, da es doch einem so verächtlichen Subjekte schlecht zu Munde steht. — Jetzt hab' ich's übersatt, einem Narren länger Rede zu stehen, drum geht und laßt Euch eine Ader schlagen und die Schraube am Gehirnskasten anziehen, oder gebt mir den Weg frei, wo nicht so treibt Ihr mich zum Aeußersten und ich schreie um Hülfe gegen einen dem Irrenhause entsprungenen Tollen, daß es das Haus durchgellt und alle Wohngenossen zusammeneilen, um mich von einem Liebesnarren zu befreien."

Der aber beharrte fest bei seinem Wahn, durch Beharrlichkeit zum Ziele zu gelangen, und stampfte des zum Erweise die Erde vor Wuth, indem er geiferte:

„Ich gehe nicht und lasse Euch nicht. An Eure Ferse will ich mich gleich Eurem Schatten heften; an Eurer Schwelle mir ein Lager suchen und laut von meiner Liebe reden, Tag und Nacht. — Ich will die verborgensten Wünsche Eurer Seele stehlen, um sie zu erfüllen. — Ich will — — Ach Gott! ich weiß ja selbst nicht, was ich will! — Genug, ich will Euch lieben ewig und immerdar und Niemand kann und soll das wehren; am wenigsten aber Ihr selbst."

Felice rang schier in Verzweiflung ihre zarten kleinen Hände und rief mit ängstlicher Geberde: „O mein Gott! mein Gott! Wie viel leichter ist es doch zu ertragen, gehaßt, anstatt geliebt zu werden, zumal von einem Narren!!"

In diesem peinlichen Momente der höchsten Noth erhörte der Himmel, wie es schien, ihren Ruf, denn der Tyroler tauchte im Hintergrunde des tiefen Corridors auf, wo die Scene stattfand, und Felice rief ihm schon von ferne entgegen: „Gott sei gedankt! da endlich erscheint mein rettender Engel!"

Natürlich basirte dieser bona fide - Ausruf auf die wohlbegründete Hoffnung, der Engel in Arbeitsjacke würde sofort Partei für sie und gegen den enragirten Liebes-Attentäter ergreifen, aber die Sache kam gegen Erwarten ganz anders, denn er empfing jene Acclamation mit einem sehr lauen und profaischen:

„Wie so das? Ich wollte eigentlich nur einen Hobel aus der Geräthkammer holen. Weshalb sollte ich denn als Retter aufzutreten genöthigt sein, da ja unser Freund Nicolo Euch zur Seite steht?"

Der junge Mann hatte in der That keine Ahnung davon, wie lieblos, trotz aller gegentheiligen Versicherung, der widerwärtige Mensch sich gegen das junge Mädchen betragen hatte, und gelangte auch nicht zu irgendwelcher Kenntniß der Sachlage, da Nicolo es sich im larmoyantesten Tone angelegen sein ließ, die Situation dahin zu klären, daß Felice sich sträube, ein kleines, dem Andenken gewidmetes Geschenk von ihm entgegen zu nehmen, dasselbe vielmehr mit kaltem Hohne zurückweise, und bat daher den „lieben Freund", sein Fürsprecher bei der schmucken Meisterstochter zu sein.

Felice, über deren Gefühle wir längst nicht mehr im Unklaren sind, vielmehr wissen, daß sie den jungen schmucken Tyroler als den Gegenstand geheimer Sehnsucht im höchsten Grade liebte, schwebte bei der Aufforderung des widerwärtigen Welschen in Todesängsten über das, was der Tyroler dieser Aufforderung gegenüber für eine Partei ergreifen würde, indem ihr die von ihm zu erwartende Antwort einen lang gehegten Zweifel über Sein oder Nichtsein seiner Gegenliebe zu lösen geeignet sein dürfte. Aber auch hier bestätigte sich abermals die unbestrittene Wahrheit, daß nicht immer der Zweifel das schlimme Moment im menschlichen Schicksalswechsel ist, indem er denn doch immer noch, wenn auch nur einen Schimmer von Hoffnung zum Anklammern übrig läßt. — Leider verschwand diese Tröstung des jungen Mädchens im nächsten Augenblicke, indem die Aufforderung zur Fürsprache durch die kalte prosaische Phrase ihre Erledigung fand:

„In der That, verehrte Freundin, wenn meine Worte irgend etwas über Sie zu vermögen geeignet sein sollten, so würde es mich sehr erfreuen, zu wissen, daß Sie diesem unserm würdigen Freunde Ihre Herzensneigung zugewendet hätten."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Sexagesimä (den 20. Februar cr.) digen in hiesiger evang. Kirche:

Vorm.: A. Poln.: Pastor Abicht.
B. Deutsch: Pastor Schwartz.

Nachm.: Pastor Abicht.
Amtswoche des deutschen Pastors.

[Evangelische Gemeinde.]

Getauft: Den 13. Februar Carl Paul, S. des chuhmachrs. Ernst Roy zu Böhmwitz, geb. den 3. d. M.; sgl. Pauline T. des Arb. Johann Polak zu Strehlitz, b. den 3. d. M.; desgl. Rosine Pauline, T. des Hofekn. ilhelm Bressler zu Lankau, geb. den 4. d. M.; desgl. tto Gottlieb, S. des Freistellers Gottlieb Wiencierz zu amaciste; desgl. Carl Friedrich, S. des Hofekn. August ódkau aus Grambschütz, geb. den 3. d. M.

Getraut: Den 13. Februar der Stellenbes. Ernst Krausel zu Gründorf mit Fr. Johanna Faltin zu Simmelwitz.

Gestorben: Den 16. Februar Louise Caroline, T. des Bauergutsbes. Gottfried Folta zu Grambschütz, alt 12 J.; den 17. d. M. Fr. Christiane Bachmann, Ehefr. des Bureau-Vorstehers Adolph Bachmann hier, alt 39 J. 9 M. 9 T.

Das evangelische Pfarramt.

Eingesandt. Die Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, sowie **die rationelle Pflege des gesunden** und **kranken Haares** sind bisher noch nie in so sachverständiger, eingehend klarer Weise behandelt worden, als in dem Original-Meisterwerke **„der Haarschwund“**, verfaßt und herausgegeben in deutscher und französischer Sprache von Herrn **Edmund Bühligen** in **Leipzig**, Lessingstraße 15c., welcher seit vielen Jahren als Autorität in diesen Specialfächern gilt. Das Werk selbst ist mit großer Fachkenntniß so hochinteressant und belehrend geschrieben, daß wir nur jedem Menschen, welcher ein derartiges Leiden besitzt, oder zu besitzen glaubt, anrathen können, sich dasselbe vom Verfasser kommen zu lassen, zumal das Werk in coulantester Weise, auf franco Verlangen gegen Retourmarke nach allen Welttheilen **gratis** und **franco** versandt wird.

Königin der Nacht. Cereus grandi florus, eine Blume die zu sehen nur Wenigen vergönnt ist, trägt mit Recht den Namen „Königin“, nicht nur wegen ihrer prachtvollen Erscheinung, sondern mehr noch wegen ihres kostbaren Geruchs. Wie wir erfahren, ist es der Firma J. F. Schwartzlose Söhne in Berlin gelungen, einen Extract zu fabriciren, der nach Bestätigung des Hofgarten-Directors S. M. des deutschen Kaisers und Königs, Herrn Jühlke, den Geruch dieser seltenen Blume genau wiedergiebt.

Siehe Inseratentheil.

Bekanntmachung.

Es ist seit mehreren Jahren die Unsitte eingerissen, daß am Fastnachtstage die Gesellen nzelner Gewerke bei ihren resp. Meistern umherziehen und dieselben um Gaben ansprechen. Dies ird hiermit untersagt und werden Uebertretungen gemäß § 361 Nr. 4 Strafgesetzbuchs geahndet erden.

Namslau, den 18. Februar 1881. **Die Polizei-Verwaltung.** Kotze.

Bekanntmachung.

Sonntag den 20. Februar d. J.

Nachmittag 3½ Uhr

ird **im Saale des Hotel „zur Krone“ hierselbst** die statutenmäßig nach Schluß des abelaufenen Rechnungsjahres abzuhaltende

General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Namslau, eingetr. Genossensch.

tattfinden, und werden hierzu die Vereins-Mitglieder, wie alle sonstigen Freunde unseres Vereins-Wesens ergebenst eingeladen. —

Tagesordnung:

1. Eröffnungs-Worte des Vorsitzenden des Verwaltungs-Rathes und Bildung des Bureau.
2. Haupt-Verwaltungs-Bericht des Vereins-Kassirer Richter.
3. Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission.
4. Antrag auf Beschlußfassung über Abnahme der Vereins-Kassen-Rechnung pro 1880 und Entlastung des Rechnungslegers.
5. Antrag betr. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertrages pro 1880 per 6469 M. 51 Pf.
6. Mittheilung des vom Director des Unter-Verbandes der schlesischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften Herrn ꝛc. Morgenstern zu Breslau communicirten Projectes, betr. die Anstellung eines ständigen Revisors für die Verbands-Vereine auf gemeinschaftliche Kosten, und Antrag auf Beschlußfassung wegen Theilnahme des Vorschuß-Vereins zu Namslau.
7. Antrag betr. Ausschließung verschiedener Vereins-Mitglieder wegen Zuwiderhandeln gegen § 50 des Vereins-Statuts.
8. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes resp. Vereins-Controlleurs an Stelle des verstorbenen Herrn ꝛc. Szyszka.
9. Wahl von 3 Ausschuß-Mitgliedern an Stelle der turnusmäßig mit Ende 1880 ausscheidenden Mitglieder Herren M. Bermann, W. Langner und R. Schmidt.
10. Sonstige geschäftliche Mittheilungen.

Anträge aus der Mitgliedschaft, wenn solche in dieser General-Versammlung Erledigung finden sollen, — müssen mindestens 8 Tage vor dem Termine der General-Versammlung, schriftlich motivirt, und unterstützt vom 10. Theile aller Vereins-Mitglieder, bei dem unterzeichneten Ausschuß-Vorsitzenden, oder bei dem Vorstande des Vereins, eingebracht werden.

Namslau, den 1. Februar 1881.

Der Vorsitzende des Ausschusses des Vorschuß-Vereins zu Namslau, eingetr. Genossensch.

Kalkbrenner.

Kreuzburger Zuckerfabrik Neugebauer & Co.

Diejenigen Herren Zuckerrüben-Produzenten, welche mit uns Lieferungsverträge abgeschlossen haben oder noch abzuschließen gedenken, machen wir darauf aufmerksam, daß wir an vortheilhaft gelegenen Punkten der **Bahnhöfe Namslau und Noldau**

Rüben-Abnahmestationen

errichten und **am 1. October cr.** eröffnen werden.

Der Verkauf von Rübensaamen, bester Qualität, geschieht **vom 15. März ab** an noch näher zu bezeichnender Stelle.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag starb nach schweren Leiden meine inniggeliebte Frau

Christiane Bachmann

geb. **Köhler,**

im Alter von 39 Jahren.

Tiefbetrübt zeige ich dies mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an.

Adolf Bachmann.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3½ Uhr.

Christl. Kleinkinderschule zu Namslau.

Ich bitte, diejenigen Kinder, welche zu Ostern in die Kleinkinderschule eintreten sollen, bis **spätestens** Ende dieses Monats bei Fräulein Woytek anzumelden.

Arme Kinder werden gern unentgeltlich aufgenommen und von dem Nähverein mit Kleidern ausgestattet.

Abicht.

Montag den 28. Februar, Nachmittags 1 Uhr, wird die

Schuhmacher-Innung

im Rückert'schen Saale die **Fastnachtsversammlung** abhalten, wozu sämmtliche Mitglieder eingeladen werden. **Prüfungen** sind bis **Mittwoch den 23.** dem Obermeister zu melden.

Der Vorstand.

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Schornsteinfeger-Geschäft

wie bisher mit einem tüchtigen Werkführer fortführe und bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Rosina Thiel.

Kein Radirmesser mehr!

Dintentod

zur Beseitigung von Schrift und Dintenflecken von Papier. Preis 50 Pf. In **Namslau** bei **O. Opitz.**

Buch- u. Papierhandlung.

Hagel-Versicherung.

Tüchtige Agenten

gegen hohe Provision gesucht. Offerten sub H. 2177 an

Haasenstein & Vogler,

Berlin.

Ein neuer, feiner **Regulator,** sowie gebr. **Schränke, Tische, 1 Kinderwagen** ꝛc. stehen b. z. Verkauf bei **F. Schiftan,** Ring No. 16.

Hoflieferant des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Originalverpackung in

Namslau: Franz Spittel,
Conditor.
„ **R. Wechmann,**
in Reichthal: J. Franke.

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „**Dr. Airy's** Heilmethode“ werden sogar Schwerkranke die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bisdato alle Medicin **erfolglos** geweilen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

Gicht- und Rheumatismus-Leidende finden in dem Buche **„Die Gicht“** die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst **bei veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect **gratis** und franco. Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode“ und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in den Buchhandl. von Th. **Kaulfuß** in Liegnitz und **G. P. Aderholz** in Breslau.

Lebensversicherung für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1881.

Versichert 55930 Personen mit . . . . . 377 800 000 Mark
Bankfonds . . . . . 95 880 000 „
Dividende der Versicherten im Jahre 1881: 39 Procent der Jahresprämie.

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren, gewährt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus.

Versicherungsanträge werden vermittelt durch die Agentur Namslau

F. Pæckel.

Schwarzlose's

Königin der Nacht.

(Gesetzlich geschützt) **Ein neues Parfüm,** (Gesetzlich geschützt)

ist von besonders **wohlthuender Frische** und von **ungemeiner Dauer** und enthält nur **edelste Pflanzen-Extracte.** Die frappante Aehnlichkeit des Geruchs mit dem der bekanntlich nur 12 Stunden dauernden Blüthe der Cereus grandi florus wurde von Herrn **Jühlke,** Hofgarten-Direktor S. M. des deutschen Kaisers und Königs von Preußen in Sanssouci in der schmeichelhaftesten Weise anerkannt.

Dieses Parfüm empfiehlt in eleganten Flaschen à 2, 3 und 5 Mark

C. Brand.

Kopf mit künst. Zähnen.

Für Zahnleidende.

Montag den 21. Februar von früh 8 bis Nachmittag 4 Uhr

werde ich persönlich **in Namslau, Hotel „Goldne Krone" Zimmer No. 3,** mit meinem Atelier für

künstliche Zähne, Plomben, Nervtödten, Reinigen ꝛc.

anwesend sein.

Kopf ohne Zähne.

Louis Galow,

prakt. Zahn-Arzt aus **Oels** i. Schl.

Speciell für Zahn- und Mundkranke.

Nach beendeter Inventur

stelle ich einen großen Posten Kleiderstoffe, darunter:

Mozambiques, Ecrus, Batiste, Cattune ꝛc. ꝛc.

zum vollständigen Ausverkauf.

S. Bielschowsky.

Gesundheitshemden und Regenschirme etc.

empfiehlt die Wäschefabrik **Schnitzer.**

Namslau, Krakauerstraße.

Danksagung.

Aus dem Feldzug zurück, litt ich mehrere Jahre an einem sehr lästigen Magenleiden, alle angewandten Mittel waren vergeblich. Ich kaufte mir nun ein Fläschchen des mir bestens empfohlenen **Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur** von Herrn **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** in der Niederlage bei Herrn Weckerle in Scheer a/D. Schon bei dem ersten Fläschchen spürte ich bedeutende Besserung und bin nun wieder vollständig hergestellt und kann wieder essen wie früher.

Einem jeden Magenleidenden rathe ich den **allein ächten Bernhardiner** von **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** zu gebrauchen.

Scheer a/D. (Württemberg), 10. November 1880.

Karl Kinle.

Der **Bernhardiner** ist nur **ächt** zu haben in Flaschen à M. 1,05, M. 2, M. 4, in **Namslau** bei Herrn **Otto Faltin. Bernstadt: Ernst Mücke** vormals **W. Reuning. Creuzburg: F. Kurowski & Co. Brieg a/O.: C. Matzdorff.**

Bau- und Putz-Sand

hat abzugeben

August Wasner,
Böhmwitz.

Ein Sopha und **2 Damen-Fauteuils,** noch unüberzogen, elegant und gut gearbeitet, für 90 Mark, ein anderes **Sopha** und einen **Großstuhl,** ebenfalls neu, gut und billig, verkauft

G. Gawlich, Tapezier.

Erklärung.

In Nr. 40 der Breslauer Morgenzeitung befindet sich eine Notiz, nach welcher ich die Antisemiten-Petition unterzeichnet haben soll.

Ich erkläre diese Mittheilung hiermit ihrem ganzen Umfange nach für eine Unwahrheit. Ich habe die mir s. Z. von Berlin aus zugesandte Petition weder selbst unterzeichnet, noch Anderen zur Unterzeichnung vorlegen lassen, derselben vielmehr lediglich den ihr gebührenden Platz im Papierkorbe zugewiesen.

Namslau, den 18. Februar 1881.

Der Bürgermeister. Kotze.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein **reichhaltiges Lager** in

Filz-, Stoff- und Cylinderhüten,

vom **elegantesten** bis zum **einfachsten Genre.**

Carl Kühn, Hutmachermeister.
Schützenstraße **21.**

Ia. Astrachaner Caviar,
Sardines à l'huile,
Brabanter Sardellen,
echt Emmenthaler Schweizerkäse,
täglich frisch geräucherte, Roll- und marinirte Heringe

empfiehlt in ganz vorzüglicher Güte

K. Szyszka.

Drillmaschinen,
Häckselmaschinen,
sowie **anerkannt beste**
Wurfmaschinen
empfiehlt **Robert Gottschalk.**

Große Auswahl

von

Masken.

Feine Masken für Damen von Atlas und Sammt.

P. Beck.

Gesichts-Masken ꝛc. ꝛc.
in größter Auswahl angekommen.

Osc. Hæsler.

[Vermiethung.] Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Beigelaß ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen. **E. Schwunteck,** Stellmachermstr.

[Vermiethung.] Ein auch zwei gut möblirte Zimmer sind bald zu vermiethen bei

Paul Held, Ring.

M.-T.-V.

Sonnabend den 19. d. Mts.:

Carneval-Kränzchen

in Grimm's Hotel.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 20. d. Mts.** ladet freundlichst ein **W. Drescher.**

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 20. d. Mts.** ladet freundlichst ein **C. Malgut.**

(Nebst Beilage.)